

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 12 Pf. in der Expedition  
Wochenpreis 1 Rthl. 10 Sgr.  
Monatspreis 3 Rthl. 10 Sgr.  
Quartalspreis 10 Rthl. 10 Sgr.  
Halbjahrspreis 20 Rthl. 10 Sgr.  
Jahrespreis 40 Rthl. 10 Sgr.  
Die die Rückgabe einzelner  
Blätter für die Expedition  
nicht verbindlich.  
Subscribenten-Kassensatz  
1873: Rosenfeld, 10 Sgr.  
Vogler in Genua, 10 Sgr.  
H. W. Schlegel, 10 Sgr.  
Dresden, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Berlin,  
10 Sgr. in Wien, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Prag, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Pest, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in London, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in New York, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in San Francisco, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Hongkong, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Shanghai, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Yokohama, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Kobe, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Manila, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Cebu, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Batavia, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Singapore, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Hongkong, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Shanghai, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Yokohama, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Kobe, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Manila, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Cebu, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Batavia, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Singapore, 10 Sgr.

Die die Rückgabe einzelner  
Blätter für die Expedition  
nicht verbindlich.  
Subscribenten-Kassensatz  
1873: Rosenfeld, 10 Sgr.  
Vogler in Genua, 10 Sgr.  
H. W. Schlegel, 10 Sgr.  
Dresden, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Berlin,  
10 Sgr. in Wien, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Prag, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Pest, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in London, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in New York, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in San Francisco, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Hongkong, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Shanghai, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Yokohama, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Kobe, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Manila, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Cebu, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Batavia, 10 Sgr.  
— 10 Sgr. in Singapore, 10 Sgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: **Lepsius & Reichardt** in Dresden. Verantwortl. Redacteur: **Julius Reichardt**.

Nr. 217. **Wortzehnter Jahrgang.**

Mitredacteur: **Dr. Emil Breyer**.  
Für das Feuilleton: **Ludwig Hartmann**.

**Dresden, Dienstag, 5. August 1873.**

## Politisches.

Laut der gestrigen Depesche aus Madrid vom 2. August ist die spanische Frage in ein neues Stadium getreten. Offenbar handelt es sich bei dem Einschreiten der deutschen, englischen und französischen Schiffe gegen die Separationisten durchaus nicht um politische Fragen — ob Republik oder Monarchie, Carlos oder Isabella — sondern nur um Maßnahmen gegen socialistische Ausschreitungen, Plünderungen und Erpressungsversuche. Das geht namentlich aus der Gemeinsamerklärung hervor, mit welcher die genannten drei Mächte handeln. Und wenn man einer politischen Intervention Deutschlands in Spanien noch so sehr abhold sein mag, so ist es doch mit Befriedigung zu constatiren, wenn Deutschland in Bekämpfung des gemeinsamen Feindes aller Ordnung, in Bekämpfung des rothen Socialismus, tapfer vorangeht. So und nicht anders stellt sich nunmehr auch jener erste Fall mit dem „Vigilante“ dar, den Capitän Werner am 22. Juli caperte. Zur Zeit des Abganges obgenannter Depesche hielt der „Friedrich Karl“ den „General“ Contreras von den rothen Socialisten an Bord internirt. Die Motille der Socialisten hatte Malaga bombardirt resp. bombardiren wollen und wurde hieran durch die Schiffe der 3 Mächte gehindert, die, der „Friedrich Karl“ voran, sich des aufständischen Befehlshabers als Geißel verschrieben, um die Stadt und ihre friedlichen Bewohner vor weiteren Unbilden zu schützen. Ueber Fortschritte der Negligentstruppen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz verläutet noch nichts, noch daß Don Carlos' Lage sich geändert habe. Der Angriff auf Valencia war besorglich. Immerhin darf von der fräftigen Intervention der deutschen und später der französischen und englischen Seemächte eine moralische Stärkung der Madrider Regierung erwartet werden.

In Italien plauderte der Papst etwas über einen Nachfolger aus. Er soll den Cardinal Caterini dazu ersehen haben. Caterini's Beichtvater ist Vater Bossi, der Jesuitengeneral — mehr braucht man nicht zu wissen. Wohin der Katholicismus flueht, ist ja leider nur zu ersichtlich und wird nirgend mit mehr Betrübnis empfunden, wie bei den wahrhaft frommen Katholiken, denen ihre Religion nicht jesuitisches Parteimander, sondern Herzenssache ist.

Aus Frankreich sind viele Geistliche nach Italien gereist, um Italien mit Wallfahrten und demonstrierenden Betübungen ebenso zu beglücken, wie sie das schöne Frankreich, in dem jetzt Tag um Tag Beistehföhrungen aus religiösem Wahnsinn gemeldet werden, beglückt haben.

Die vorgeschlagene Candidatur des Herrn Liebknecht für Pfalz-Lothringen, die wir telegraphisch erfuhren, ist gar nicht so übel: die französischen Zeitungen betonen mit Recht die Reichsfreundschaft Liebknecht's. Er wird im Elsaß wirklich viele Gesinnungsgenossen finden, die er im Reichstage würdig vertreten mag. Wir hoffen, daß er einen Abgeordneten los, der eine Partei vertritt, die zwar sehr laut lautet, deren Glode aber nicht in Sachsen hängt.

Das Mißtrauen der christlichen Republikaner gegen die clericalen und bonapartistischen Elemente der Nationalversammlung hat sich bei dem (reactionären) Ausschuss der Verfassung, der während der Ferien aller 14 Tage zusammentritt, nicht beruhigt. Man hat von der Linken ebenfalls einen Ausschuss ernannt, der über die „Republik“ wachen soll und der jedesmal zusammentritt, wenn der vorgenannte regierungsfreundliche Ausschuss tagt.

In Oesterreich gratulirt der Schah von Persien, schläft viel, ist noch mehr und betastet die Marmorbüsten junger Göttinnen im Ausstellungspalast. Die Unbildung und Eigensucht des Mannes macht einen ebenso widerlichen Eindruck, wie die Speichelleckerei, mit der ihm nicht etwa von den Höfen, sondern vom Publikum begegnet wird. Verfehlt mit dem despotischen Perser wird man zumeist durch die unerbörliche Natürlichkeit und Naivität, womit er sein Leben genießt. Er führt einige Frauen mit, das ist wahr! Aber er nimmt sich auch wie eine Arme seiner fünf kleinen Anaben an, die er ebenfalls mitführt. Alles aber wird der Schah auf seiner europäischen Reise eher lernen, als europäische Cultur. Einmal, weil er an sich wenig Sinn für das Lernen, sondern viel mehr für das Genießen hat; ferner aber, weil er wenig europäische Kultur — zu sehen bekommt. Seine Unarten werden originell, seine Despotie wird als selbstverständlich, sein Egoismus als Folge seiner Macht betrachtet, reservirt, belacht. Nur selten steht ihm eine feste Seite, eine männliche Meinung gegenüber, er spricht die abendindischen Sprachen nicht (auch nicht französisch) und ehe eine Klage, eine Anspielung an seine hohen Ohren gelangt, ist sie möglichweise bis zur Unkenntnis — übersetzt. Man darf daher annehmen, daß für Persien die Reise nicht gar zu große Folgen haben werde. Her für Europa, das — einige Millionen Thaler durch Raft-ebdin serdiant, abgesehen von den Marmorgruppen, die er mit nach Teheran nimmt.

Die preussische Regierungsmaschine geht fast ohne Dampfzylinder (Bismarck) und ohne Regulator (Kaiser Wilhelm). Nur das Schwungrad der Gewöhnung läuft weiter und die von ihm in Bewegung erhaltenen Zahnräder der Provinzial-, Kreis- und Gerichtsbehörden mahlen, noch dem ersten Antrieb folgend, die Pfaffen klein, die darob nicht wenig zern. Wird das deutsche Reich dabei beharren, die niedere Geistlichkeit gegen die mächtigen Kräfte auf Bischofsstühlen zu schützen, so wird die staatliche Autorität aus dem Kampfe gehärtet hervorgehen und wir erleben die Constatuirung einer freien, das heißt, von hierarchischen Mächten unbeeinflussten Religion im freien, strenggesetzlichen Staate. Ob die preussische Regierung dies Ziel mit jähher Ausdauer erreicht, wird der Erfolg lehren. Man hat in Berlin so lange mit der Vigoterie und Mexisei geflöhelt, die Herren so tief in die Karten sehen lassen, daß man sich nicht wundern darf, wenn nun an einer radicalen Wandelung hier und da noch gezweifelt wird.

## Locales und Sächsisches.

Se. Majestät der König hat infolge seiner Erkrankung S. R. H. den Kronprinzen zum Stellvertreter bezüglich aller Regierungsgeschäfte bis auf Weiteres bestellt.

Der Hauptmann und Compagniechef v. Bremer des 2. Grenadierregiments Nr. 101 hat den preussischen Kronenorden 3. Classe erhalten.

Die vorgestern und gestern Vormittag ausgegebenen Bulletins über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten: „Pillnis, 3. August. Eine weitere Besserung im Befinden Sr. Majestät des Königs ist nicht eingetreten. Allerhöchstdieselben fühlten sich den ganzen Tag über wieder matt und angegriffen. Dr. Fiedler. Dr. Ulrich.“ — „Pillnis, 4. August. Seine Majestät der König haben ziemlich gut geschlafen, und haben sich dadurch die Kräfte etwas gehoben. Dr. Fiedler, Dr. Carus, Dr. Ulrich.“

Das Denkmal auf dem Schlachtfelde bei Mey besteht aus einem vieredigen, auf einem Postamente ruhenden, schwarz angegrüneten Marmorblöcke. Auf zwei entgegengesetzten Seiten befindet sich in erhabener Arbeit das von einem Schwerte durchkreuzte sächsische Wappen; die dritte, nach Frankreich gelehrte Seite, trägt in vergoldeten Buchstaben die Inschrift: „Das Königl. Sächs. XI. Armee-Corps seinen 1870—1871 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden.“ Auf der vierten Seite steht ebenfalls in vergoldeten Buchstaben: „Offenb. Johannis 2. Cap. 10. Vers. Sei getreu bis an den Tod, So will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Auf dem Viered selbst ruht ein mit Lorbeerzweigen umgebener sächsischer Helm nach einem älteren Modelle.

Der dritte Termin der Grundsteuer ist mit zwei Pfennigen von jeder Steuerinheit bis 13. d. M. an die Stadt-Steuer-Einnahme zu entrichten.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten den 2. d. Wir theilten Ihnen gestern aus die der Sitzung das allgemeine Interesses mit; was die Tagesordnung betrifft, noch viel, war wenig Mittelsam. Die Beschlüsse der Ausschüsse wurden fast ohne jede Einrede und Debatte angenommen. Der Ausschuss über die Vertheilung der Kosten einer Parzelle aus der Allee Straß in die Stadt, über einen Parzellentausch an der Holtenstraße, über die Unterführung der vordringlichen unter einen Eisenbahnbaum, und wurden die Anträge gutgeheißen oder die Beschlüsse angenommen. Wegen Gestaltung der Seuterrain-Veränderungen bei der Bauung des Grundstücks „Nimmerdierers“ beharrt das Collegium bei seinem letzten, diese Seuterrain-Veränderungen in geschlossener Parzelle abweisen den Beschlüssen und reißt eine darauf bezügliche Petition an die Stadtverordneten ein. Hinsichtlich des Weierhain-Parzells ist der Ausschuss noch nicht fertig geworden, wegen neuer Vermittlung des Ausschusses zu dem Grundstückswand mit dem Hiesigen Verwaltungen zu stellen, und wegen der Erbauung eines neuen Wasserwerks beauftragt er, Collegium wolle, wenn der Statthalter — der weiter für das vorgeschlagene Terrain des Wasserwerks, nach für das Gebauer die Grundstücke zum bezogenen Zweck bestimmt — ein entsprechendes Areal für das Wasserwerk eintragen sollte, das die seit dem verflochtenen Terrain von 113,000 Thlr. ab und für dieses Areal bestimmt annehmen. Beide Vor schläge finden Annahme. Der Vertrag wegen Veranlassung von Abtrittshäusern zur Anstaltshaus in Stadtkrautgarten wird nunmehr dem Collegium in der früher vom Rathe entworfenen Fassung angenommen und mitgetheilt. Der Antrag des Collegiums vom 1872 hat 309 Thlr. mehr betragen, als eigentlich dazu bewilligt ist; das Collegium beschließt aber die Bewilligung und erweist den Statthalter um Revision des Mehraufwandes; ferner genehmigt es die Auszahlung einer jährlichen Unterstüzung an die ehemalige Weierhain-Abzahn und stimmt der vorgeschlagenen Unterstüzung des Vereins für Krankenpflege mit jährlich 120 Thlr. bei. Dieser Verein, dessen gegenwärtige Wirkung dem Collegium alle allgemein anerkannt wird, besteht aus 200 Mitgliedern, die jährlich gegen 400 Kranke durch 5 Krankenschwestern pflegen lassen. Genehmigt wird die Gasrohrleitung auf der noch unbewohnten Straße der Pestalozzistraße und einiger noch unbewohnter Seitenstraßen mit einem Aufwande von 1206 Thlr. und die Vertheilung des Statthaltercontroleurs Kämmler vom 1. Aug. d. J. ab. Der Kämmler hat sich nicht an dem 1. Aug. und 1. IX. Rechnungsbericht zum diesjährigen Haushaltsplan zur Verfügung. Das Collegium erklärt sich mit sämtlichen Anträgen des Ausschusses (22 im 8. und 9. Bericht) vollkommen einverstanden. Aus dem VIII. Bericht haben wir nur heraus, daß die indirecten Abgaben mit 158,700 Thlr. und die directen Abgaben von Grundwerth und Mietzinse mit 432,000 Thlr. angenommen werden sind. Während im vorigen Jahre 32 Th. Abgaben vom Mietzinserwerb erhoben worden sind, werden für dieses Jahr nur 28 Th. erhoben. Auch wird nach diesem Bericht der Statthalter ersucht, den Düngrablagungsplan hinter dem Trinitatiskirchhof (Düngrablagungsplan) durch sofortige Vertragsänderung und das Verbot fernerer Düngrablagung zu befestigen und den Abdruck des Contractes am Technischen College und die Einziehung des Areal in die Promenaden-Anlagen zu verlagern. — Der IX. Bericht behandelt die öffentliche Verwaltung, Wohlthätigkeitspolizei, Erziehungsaufwand, Pensionen u. s. Die Ausgaben für Verwaltung sind mit 73,541 Thlr. die Wohlthätigkeitspolizei mit 21,162 Thlr. und für Pensionen mit 7602 Thlr. angelegt worden.

Neu angekommen ist im Zoologischen Garten ein Zebrahengst. Die nun vorhandenen beiden schönen Thiere dieser Gattung nehmen sich prächtig aus. Vorgestern, am Sonntag, war der Besuch des Gartens ein außerordentlich reich; es sind 7668 Personen dagewesen. Natürlich war der Käfig richtiger gefüllt, das Zimmer — unsern guten Schimpansen, der personagrata des Gartens, den ganzen Tag über dicht belagert.

Vorgestern Nachmittag wurde in dem Waggon eines von Dresden abgegangenen Zuges, als man in Krippen hielt, ein etwa fünfjähriger Knabe bemerkt, der ganz allein war. Das arme Kind, welches selbstverständlich durch die Trennung von seiner Mutter und infolge seiner gänzlichen Vereinsamung nicht wenig weinte, konnte auch nicht angeben, wo es herkomme u. s. Ein Schaffner behauptete, er habe den Knaben von Dresden ab mit einer Frau gesehen. Diese muß nun aber an einer Station vorher angekommen und den Knaben im Waggon gelassen haben. Entweder sie hat sich nicht rechtzeitig genug wieder eingefunden und ist auf der betreffenden Station zurückgeblieben oder aber —

sie hat sich gar absichtlich von dem Kinde entfernt, was um so mehr glaublich erscheint, als bis Abends 10 Uhr, aller polizeilichen Nachsehen unerachtet, sich Niemand zu dem Kinde gefunden hatte.

Bis mit 4. d. Mts. Mittags sind seit unserer letzten Mittheilung 11 neue Choleraerkrankungsfälle aus hiesiger Stadt zur Anmeldung gelangt, auch ist von vier bereits früher angemeldet gewesenen derartigen Fällen der tödtliche Verlauf angezeigt worden.

Um sich hinsichtlich etwaiger Schadenersprüche aus Verunslüchungen des Arbeiterpersonals bei den Gasfabriken, deren Besizerin die Stadtgemeinde Dresden ist, zu decken, hat der Rath beschloffen, der „Allgemeinen Unfall-Versicherung-Bank zu Leipzig“ beizutreten.

Von den vor einigen Jahren dem städtischen Feischhause durch das betrügerische Gebahren eines vormaligen Beamten desselben zugefügten Schaden sind die bisher erlangten Ertragsposten zur Ziffer gebracht worden, aber eine Summe von 1437 Thlr. 1 Ngr. bleibt immer noch ungedeckt. Der Rath hat beschloffen, diese Summe als uncrantlich außer Rechnung zu stellen.

Der Betriebsdirector der hiesigen Gasanstalten, Herr Gasdirector Schmidt, ist vom Bürgermeisteramt zu Wien ersucht worden, einer Prüfung des Projectes für Errichtung eines dortigen städtischen Gaswerkes beizuwohnen.

Eine neue Warnung und Lehre können junge Leute, die mit Fremden zusammenwohnen müssen aus nachfolgendem Stückchen eines solchen „Studiencollegen“ entnehmen. Ein vorgestern keinmal ein seine sämtlichen Sachen Besichener erzählt uns, daß sein Studiencollege nicht nur seinen Kleiderschrank, der 1 Winterrod, 1 Sommerüberzieher, 3 Mäde, 3 Hosen, 2 Westen, Stiefeln u. s. enthalten, ausgeräumt, sondern auch noch, nachdem er bereits fortgegangen war, um nicht wieder zu kommen, einen Dienstmann eben in des Beschlüßenen Namen zur gemeinsamen Wirthschaft gefandt habe mit dem Verlangen nach der Reisede und dem Reisesofa, was beides dem Dienstmann auch ausgeliefert worden ist. Der treue Kamerad und eheliche junge Mann soll Paul Vogt heißen und aus Breslau sein — wenn diese Namensangabe nicht falsch ist, was nach seiner gemeinen Spitzbüberei wohl zu vermuthen steht. Vogt hat — nach der uns gewandten Beschreibung — blondes Haar und eben solchen Schnurrbart, trägt Weiße und hat ziemlich starke entzündete Augen. Er trug zur Zeit seines Besichnerens Cylindershut und hatte schwarzen Anzug an. Sei also jeder junge Mann vorsichtig, wenn er mit einem ihm fremden Menschen in ein Quartier zusammen logirt wird.

Vorgestern Nachmittag hat ein Dampfdisffahrtsconductor von hier einen 3 bis 4 Jahre alten Knaben an sich nehmen müssen, der mit seinem Schiffe von hier bis Schandau gefahren, dort aber nach dem Aussteigen sämtlicher Passagiere auf demselben zurückgeblieben war, ohne daß sich irgend Jemand von den Passagieren zu dem Kinde beunruhigt hätte. Der Knabe will seiner Eltern Namen nicht kennen, und behauptet, daß sie gestorben seien, auch sein Wohnort ist von ihm nicht herauszubekommen. Er soll arbeitslos gelleidet sein. Wer ihn auf's Schiff gebracht, ist noch unangekündigt.

Sonabend Abend verging natürlich nicht ohne Scandal; diesmal fand er auf der Webergasse statt, wo ein stark angelegener junger Mann feierlich brüllte und alle ihm Begegnenden beschte, mit keinem Worte zu sprechen. Das lebenswichtige Publikum folgte natürlich, als der Excedent arreirt worden war, bis zum Wollgebäude, lebend die Freilassung des Beschuldigten forderte und ging auch nicht eher — trotz dreimaliger Aufforderung — auseinander, als bis einer der am lauesten Schreitenden dingelst gemacht worden war.

Zwei in einer hiesigen renommirten Restauration in Condition gestandene Kellner haben in der Nacht zum Ichnbergangenen Sonnabend das Weite gesucht, nachdem sie vorher ihrem Prinzipal nicht unbedeutende Geldbeträge unterschlagen haben.

Aus einem auf der großen Straße gelegenen Logis sind vorgestern in den Nachmittags- oder Abendstunden, während die Bewohner abwesend waren, aus einem Kleiderschranke die sämtlichen Kleidungs- und Wäschegegenstände von drei daselbst in Unterhause befindlichen Gewerbesgehilfen gestohlen worden. Der Verdacht fällt auf einen jungen, etwa 20jährigen Menschen von mittlerer Statur, welcher sich für einen pensionirten Seemann ausgegeben und wenige Tage vorher in dem fraglichen Logis Aufnahme zu verschaffen gewünscht hat.

Die Lage, daß die Nothheit und Lust zu Excessen in gewissen Volksschichten immer mehr um sich greift, scheint durchaus gerechtfertigt. Wir haben wiederum über eine Brutalität zu berichten, welche vorgestern Abend, nach Beendigung des Concertes auf dem Feischschloß begangen wurde. Der Hauptverurtheilte des Arwall war ein Schlossergeselle, welcher nach den in seiner Nähe befindlichen Gästen mit Biertröpfchen warf. Bei dem allgemeinen polo-melo, welches sich entwickelte, wurde der Wirth nicht unbedeutend verlegt, ein Kellner durch einen Stich in die Hand verwundet und das Buffet von der rasenden Menge gestürmt und demolirt. Mehrere am Tumult theilnehmende Soldaten wurden durch eine herbeigeholte Militärpatrouille abgeführt.

Am vergangenen Donnerstag hat ein unbekannter, noch junger Mann ein kaum sieben Jahre altes Kind, die Tochter eines hiesigen Dienstmannes, die von der Mutter auf die Pönnische Straße geschickt worden war, unterwegs angesprochen und unter verschiedenen Versprechungen bis auf den Antonplatz, dort aber in ein Haus gelockt und daselbst sich der Vornahme von Unzüchtigkeiten mit ihr schuldig gemacht. Die bisherigen Nachforschungen nach diesem Menschen sollen noch zu keinem Resultate geführt haben.

Die Frage der Schwedgerichte in Streitfachen bei Mittelstangelegenheiten hat jetzt in Dresden eine greifbare Form ange-